

TILL JANSEN

THEODOR VON MOPSUESTIA, DE INCARNATIONE



PATRISTISCHE TEXTE UND STUDIEN

IM AUFTRAG DER
PATRISTISCHEN KOMMISSION
DER AKADEMIEN DER WISSENSCHAFTEN
IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

HERAUSGEGEBEN VON
H. C. BRENNECKE UND E. MÜHLENBERG

BAND 65

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

THEODOR VON MOPSUESTIA
DE INCARNATIONE

ÜBERLIEFERUNG UND CHRISTOLOGIE
DER GRIECHISCHEN UND LATEINISCHEN FRAGMENTE
EINSCHLIESSLICH TEXTAUSGABE

VON
TILL JANSEN

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

♻ Gedruckt auf säurefreiem Papier,
das die US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt.

ISBN 978-3-11-021862-6

ISSN 0553-4003

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Copyright 2009 by Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, 10785 Berlin

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung
außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages
unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikro-
verfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Einbandgestaltung: Christopher Schneider, Laufen

Dieses Buch ist meiner Frau Nina Jansen gewidmet

Vorwort

Diese Studie zu den Fragmenten *De incarnatione* des Theodor von Mopsuestia wurde im Juni 2008 unter dem Titel „Theodor von Mopsuestia, Text und Christologie der Fragmente *De incarnatione* – Eine Studie zu Überlieferung und Christologie der griechischen und lateinischen Fragmente einschließlich Textausgabe“ als Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde an der theologischen Fakultät der Georgia Augusta Universität Göttingen angenommen. Die Referenten waren Prof. Dr. E. Mühlenberg und Prof. Dr. P. Gemeinhardt. Das Rigorosum fand am 25. Juni 2008 statt.

Vielen Menschen ist es zu danken, dass diese Studie verfasst werden konnte und nun in *Patristische Texte und Studien* erscheinen kann. Herrn Dr. B. Neuschäfer danke ich, dass er mich für die Patristik und die philologische Arbeit begeistert, zur Abfassung einer Dissertation motiviert und an Herrn Prof. E. Mühlenberg verwiesen hat.

Herrn Mühlenberg bin ich zu größtem Dank verpflichtet. Er hat mich mit viel Vertrauen, mit stets offenen Ohren und Augen in meiner Arbeit und auch darüber hinaus begleitet und unterstützt. Ich danke auch Prof. L. Abramowski für ein sehr aufschlussreiches und motivierendes Gespräch, weiterführende Korrekturen und Hinweise sowie ihre Unterstützung bei der Veröffentlichung dieser Studie. Neben Herrn Mühlenberg haben mir die Patristische Kommission der Akademie der Wissenschaften in Göttingen und die Österreichische Akademie der Wissenschaften in Wien viel Einblick in die Editionsmethoden patristischer Texte gewährt, namentlich danke ich herzlich B. R. Suchla, C. Weidmann, D. Weber und H. Müller. Das Ev. Studienwerk Villigst e. V. hat mich als Promotionsstipendiaten finanziell unterstützt und mir gute Möglichkeiten des Austausches geboten. Bei den Korrekturen und der Drucklegung haben mir mein Schwiegervater Volker Jansen und Katja Töpfer hilfreich zur Seite gestanden. Ein Dank auch an meine Eltern Martin und Gudrun Schindehütte für ihr Vertrauen und Interesse.

Ohne die Unterstützung und Geduld meiner Frau Nina Jansen wäre die Fertigstellung dieser Arbeit nicht möglich gewesen.

Till Jansen

Kassel im Juni 2009

Inhalt

| | |
|---------------|-----|
| Vorwort | VII |
|---------------|-----|

Einleitung:

| | |
|---------------------------------------------------------|---|
| A) Biographische Eckdaten Theodors von Mopsuestia | 2 |
| B) Ansatz und Ziel der Studie | 5 |

Überlieferung und Text der Fragmente *De incarnatione*

| | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| 1. Text und Tradenten der Fragmente <i>De incarnatione</i> | 15 |
| 1.1 Übersicht über die Quellen und die bisherigen Textausgaben | 15 |
| 1.2 Der Streit um Theodor zwischen 431 und 439/40: Tradierung und Verfügbarkeit von <i>De incarnatione</i> | 19 |
| 1.3 Die <i>Collatio cum Severianis</i> 532 | 33 |
| 1.4 Das V. Ökumenische Konzil von Konstantinopel 553 und die lateinische Überlieferung: Zu den Quellen und zur Struktur der Exzerptsammlungen des V. ökumenischen Konzils 553 | 49 |
| 1.4.1 Zu den Quellen der Konzilssammlungen | 52 |
| 1.4.2 Exkurs: Zu den Fragmenten <i>Contra Apollinarem</i> | 56 |
| 1.4.3 Zur Ordnung der Exzerpte in Actio IV | 57 |
| 1.4.4 Zusammenfassung und Ergebnis | 60 |
| 1.5 Die Überlieferung der griechischen Fragmente durch Leontius von Byzanz und Kaiser Justinian | 61 |
| 1.5.1 Leontius von Byzanz | 61 |
| 1.5.2 Kaiser Justinian | 70 |
| 1.5.3 These über die Herkunft der Theodorfragmente bei Leontius von Byzanz und Kaiser Justinian | 75 |

| | | |
|-------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 1.6 | Die Sonderstellung des Facundus von Hermiane – Das Problem der gefälschten und integren Überlieferung | 82 |
| 1.6.1 | Biographisches zu Facundus von Hermiane – der Kontext des Dreikapitelstreites | 83 |
| 1.6.2 | Die Datierung der Schrift <i>Pro defensione</i> | 87 |
| 1.6.3 | Die Sonderstellung des Facundus von Hermiane: Gefälschte und integere Überlieferung der Fragmente <i>De incarnatione</i> | 89 |
| 1.6.4 | Rückschlüsse auf die Gesamtüberlieferung | 100 |
| 1.7 | Buch II <i>De incarnatione</i> als „bestätigender Sonderstrang“ der Überlieferung – Der Diakon Basilius, Bischof Innozenz von Maronea und Papst Pelagius II | 101 |
| 1.7.1 | Der Diakon Basilius: Fälscher der Fragmentzuordnung | 102 |
| 1.7.2 | Innozenz von Maronea: Fälscher des Wortlauts | 105 |
| 1.7.3 | Das Konzil von Konstantinopel 553: Verwechslung des Basiliuslibells mit dem fingierten Armenierflorileg? ... | 115 |
| 1.7.4 | Papst Pelagius II: Florilegien als Fehlerquelle bei Zitatzuordnungen | 116 |
| 1.7.5 | Zusammenfassung | 118 |
| 1.8 | Der Textbestand der Fragmente <i>De incarnatione</i> mit Anmerkungen zur syrischen Überlieferung | 119 |
| 2. | Die Überlieferung der Fragmente <i>De incarnatione</i> im Kontext der theologischen Streitkultur des 5. und 6. Jahrhunderts | 129 |
| 2.1 | Zusammenfassende Übersicht der Überlieferung der Fragmente <i>De incarnatione</i> des Theodor von Mopsuestia mit Überlieferungsstemma | 129 |
| 2.2 | Die Überlieferung der Fragmente <i>De incarnatione</i> und die „Theologie der Väter“ – Phänomene eines Kanonisierungsprozesses | 137 |

Die Christologie der Fragmente *De incarnatione*

| | | |
|-------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 3. | Entstehungszeit und Kontext des Werkes <i>De incarnatione</i> | 153 |
| 4. | <i>De incarnatione</i> als Apologie und Widerlegung | 161 |
| 4.1 | Die Gegner Theodors in <i>De incarnatione</i> | 161 |
| | A) Eunomius | 161 |
| | B) Apollinaris | 166 |
| 4.2 | Die Auseinandersetzung des Theodor mit Eunomius und Apollinaris in <i>De incarnatione</i> (Bücher I–VI und X–XV) | 169 |
| 4.2.1 | Buch XII <i>De incarnatione</i> : Apologie gegen den Vorwurf einer Zwei-Söhne-Lehre (gegen Eunomius) | 171 |
| 4.2.2 | Apologie gegen den Vorwurf der Trennungschristologie: Die Notwendigkeit der Unterscheidung der Naturen (gegen Apollinaris) | 177 |
| 4.2.3 | <i>De incarnatione</i> VII–IX als Grundsatzwiderlegung des Apollinaris und des Eunomius | 180 |
| 5 | <i>De incarnatione</i> VII–IX als Darstellung einer schriftgemäßen Einungschristologie unter Berücksichtigung der Erkenntnislehre Theodors | 187 |
| 5.1 | Eine Basisdefinition für den Begriff πρόσωπον | 187 |
| 5.2 | Die Einheit der Naturen Christi als Erkenntnis und Bekenntnis | 192 |
| 5.3 | Die Einung und das eine πρόσωπον: eine doppelte Christologie | 198 |
| 5.4 | Eine Erklärung für das Unerklärbare? Bekenntnis und Erkenntnis bei Theodor von Mopsuestia | 204 |

Appendices

Appendix I

| | |
|-------------------------------------------------------------------|-----|
| Einleitung zur Textausgabe der Fragmente <i>De incarnatione</i> : | |
| Der lateinische und griechische Text der Fragmente | |
| <i>De incarnatione</i> des Theodor von Mopsuestia | |
| (unter Berücksichtigung der syrischen Überlieferung) | |
| A) Gewichtung der einzelnen Tradenten als Textzeugen | 209 |
| B) Technische Anmerkungen zu Edition und Sammlung | |
| der Fragmente <i>De incarnatione</i> | 211 |
| C) Der griechische Text | 212 |
| C1) Die Handschriften | 214 |
| C2) Die Beziehungen der Handschriften untereinander | 216 |
| C3) Zu den Konjekturen in der Textausgabe von B. Daley | 225 |
| C4) Fehler in der Ausgabe von Daley | 227 |
| C5) Der Ertrag einer textkritischen Ausgabe | 228 |
| Conspectus codicum et editionum | 232 |
| Theodor von Mopsuestia: | |
| Fragmenta <i>De incarnatione</i> latina et graeca | 233 |

Appendix II

| | |
|--------------------------------------------------------|-----|
| Theodor von Mopsuestia: | |
| Über die Menschwerdung unseres Erlösers Jesus Christus | 261 |

Appendix III

| | |
|-----------------------------------------|-----|
| Synopse zur Überlieferung der Fragmente | |
| <i>De incarnatione</i> Buch II | 288 |

Appendix IV

| | |
|-----------------------------------------|-----|
| Synopse zur Erklärung Theodors | |
| zu Mt. 8, 9 „Nam et ego homo sum“ | 290 |

| | |
|----------------------------------------------------------------|-----|
| Literatur | 293 |
| A) Quellen und Textausgaben von <i>De incarnatione</i> : | 293 |
| B) Weitere Quellen | 294 |
| C) Sekundärliteratur | 295 |

| | |
|----------------------------|-----|
| Register | 301 |
| 1. Biblische Stellen | 301 |
| 2. Antike Autoren | 303 |
| 3. Personen | 307 |
| 4. Stichworte | 309 |

Einleitung

Theodor von Mopsuestia (ca. 350–428), der herausragende Exeget der sogenannten „Antiochenischen Schule“ und einer der scharfsinnigsten Denker seiner Zeit, ist nach seinem Tode im Jahre 428 auch einer der umstrittensten Theologen gewesen. Sein Leben und sein Werk fällt kirchengeschichtlich in eine schillernde „Zwischenzeit“. Der trinitarische Streit, der die Kirche in verschiedenste Gruppierungen und Parteien gespalten hat, ist in Theodors Heimatstadt Antiochien noch nicht ausgestanden. Der christologische Streit, ausgelöst vornehmlich durch Apollinaris von Laodicea, beschäftigt Theodor und seine Zeitgenossen seit einiger Zeit, die „Fronten“ sind aber noch längst nicht vollkommen eindeutig. Theodor selbst ist in den Streit gegen die Pneumatomachen, die die Gottheit des heiligen Geistes bestreiten, offiziell als Disputant involviert. Das Christentum wird während Theodors Presbyterzeit zur Staatsreligion erhoben, so dass nach einer wechselhaften Thronfolge äußerst unterschiedlich gesinnter Kaiser auch das Verhältnis von Kirche und Staat und dasjenige von Christentum und Heidentum im Umbruch befindlich ist. Mitten in diese Zeit des Umbruchs mit ihren zahlreichen Streitfeldern und -themen, in denen auch noch eine immense begriffliche Unschärfe zu verzeichnen ist, fällt die Abfassung der dogmatischen Hauptschrift Theodors von Mopsuestia, in der er gegen Apollinaris und die Neuarier Stellung bezieht: *περὶ τῆς ἐνανθρωπήσεως τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ*, zumeist angeführt mit dem lateinischen Kurztitel *De incarnatione*.

Kurz nach der Weihe des Nestorius zum Bischof von Konstantinopel im Todesjahr Theodors bricht die Nestoriuskontroverse aus, die sich an der Bezeichnung Marias als Theotokos entfacht hatte. Nach der Verurteilung des Nestorius auf dem Konzil von Ephesus 431 rückt auch die Christologie Theodors, die von einigen Theologen als nestorianisch angesehen wurde (und zum Teil immer noch als solche gilt), für kurze Zeit in den Mittelpunkt der christologischen Streitigkeiten. Trotz langer Unterbrechungen, in denen Theodor keiner uns bekannten Erwähnung gewürdigt wird, ist er doch immer wieder hartnäckig des Nestorianismus beschuldigt worden, bis er schließlich samt seiner Schriften im Dreikapitelstreit offiziell verurteilt wurde. Aufgrund dieser langen und teilweise erbitterten Anfeindungen gegen Theodor sind seine Werke größtenteils nur noch fragmentarisch erhalten, so auch sein Werk *De incarnatione*.

Die Fragmente dieses Werkes sind zum größten Teil in gegen ihn gerichteten Florilegien und durch Zitate in den Schriften seiner Gegner überliefert.

Die Geschichte des Textes *De incarnatione* und dessen Christologie sind Thema dieser Studie. Sie will eine überlieferungsgeschichtlich begründete Zusammenstellung der griechischen und lateinischen Fragmente *De incarnatione* auf textkritischer Basis samt Übersetzung bieten und mit der Deutung dieses neu erstellten Textes zum Verständnis der Christologie Theodors beitragen. Eine angemessene theologische Interpretation und dogmengeschichtliche Einordnung der Fragmente *De incarnatione* kann ohne eine sorgfältige Aufarbeitung der Überlieferungsgeschichte dieses Textes nicht gelingen.

A) Biographische Eckdaten Theodors von Mopsuestia

Über die Biographie Theodors von Mopsuestia ist Dank einer mittlerweile recht umfangreichen Theodorforschung einiges bekannt.¹ Als Quellen für die biographischen Daten Theodors sind vor allem drei zeitgenössische Historiographen heranzuziehen, die nicht aus polemischem Interesse gegen Theodor geschrieben haben: Theodoret, Sokrates und Sozomenos.² Weitere Daten lassen sich aus der Korrespondenz Theodors und aus der Verteidigungsschrift für Theodor von Facundus von Hermiane³ gewinnen. Die Chronik von Seert⁴ bietet neben einem Werkverzeichnis auch biographische Angaben zu Theodors Leben. Auf die übrigen

-
- 1 Hier sind besonders die Arbeiten von O. Fritzsche, *De Theodori Mopsuesteni vita et scriptis commentatio historica theologica*, Halle 1836, neu abgedruckt in PG 66, 10–78 (i. F. Fritzsche, *De Theodori Mopsuesteni vita et scriptis*), sowie R. Devreesse, *Essai sur Théodor de Mopsueste*, Studi e Testi 141, Città del Vaticano 1948 (i. F. Devreesse, *Essai*), und E. Amann, Art.: Théodore de Mopsueste, in: DThC XV, 1, 235–237 zu nennen. Neuere ausführlichere Darstellungen, auf die ausdrücklich verwiesen sein soll, sind zu finden bei P. Bruns, *Den Menschen mit dem Himmel verbinden. Eine Studie zu den katechetischen Homilien des Theodor von Mopsuestia*, Lovanii 1995, (CSCO 549 Subs. 89), (i. F. Bruns, *Den Menschen*) und S. Gerber, *Theodor von Mopsuestia und das Nicänum*. Studien zu den katechetischen Homilien, Leiden u. a., 2000, (Supplements to Vigiliae Christianae, Bd. 51), (i. F. Gerber, *Theodor von Mopsuestia und das Nicänum*).
 - 2 Theodoret, *Historia ecclesiastica*, ed. L. Parmentier, F. Scheidweiler, GCS N. F. 5, Berlin 1997³, Sokrates, *Historia ecclesiastica*, ed. G. C. Hansen, GCS N. F. 1, Berlin 1995, Sozomenos, *Historia ecclesiastica*, ed. J. Bidez, G. C. Hansen, GCS 50 Berlin 1960.
 - 3 Facundus von Hermiane, *Opera*, CChr.SL 90A, ed. J. M. Clément O.S.B. - R. Vander Plaetse, Turnhout 1974.
 - 4 *Histoire Nestorienne inédite (Chronique de Séert)*, ed. A. Scher, PO V/2, XIII/4, Paris 1907–1909, (i. F. Chronik von Seert), S. 284–291.

Werke Theodors und ihre Chronologie⁵, so weit sie für die Darstellung der Überlieferung und Christologie der Fragmente *De incarnatione* von Bedeutung sind, wird im Verlauf dieser Studie zurückzukommen sein.⁶

Theodor wurde als Sohn begüterter Eltern⁷ um 350 geboren.⁸ Er genoss in Antiochien eine hervorragende⁹ rhetorische Ausbildung bei dem heidnischen Lehrer Libanius.¹⁰ Nach der heidnischen Ausbildung begibt sich Theodor in das Asketerion des Diodor, des späteren tarsensischen Bischofs, um dort in asketischer Lebensweise das Studium der heiligen Schrift zu erlernen und zu üben.¹¹ Der Unterricht bei Diodor hat Theodors theologische Ansichten maßgeblich geprägt. Die Freundschaft zu seinem Mitschüler Johannes Chrysostomus verhindert seine Abkehr vom asketischen Leben, als Theodor beschließt zu heiraten. Durch einen Brief hält Johannes Chrysostomus den Freund vom Aufbruch ins weltliche Leben zurück.¹²

Im Jahre 383 wird Theodor von Bischof Flavian I. in Antiochien zum Presbyter geweiht.¹³ Theodor ist also Presbyter während der Zeit des meletianischen Schismas.¹⁴ Auch dies ist ein theologisch sehr prägender Abschnitt in der Biographie Theodors, da er sich mit den in Antiochien ansässigen kirchlichen Gruppierungen theologisch auseinandersetzen muss. Besonders der Streit mit Apollinaristen und Eunomianern bestimm-

5 Vgl. hierzu nach wie vor den grundlegenden Aufsatz: J. M. Vosté, La chronologie de l'activité littéraire de Théodore de Mopsueste, in: *Revue biblique* 34 (1925), (i. F. Vosté, La chronologie), sowie E. Yildiz, The Literary Activity and Biblical Exegesis of Mar Theodorus „the Interpreter“, in: *JAAS* Vol. 12, Nr. 2, S. 4–29.

6 Vgl. Kapitel 3 „Entstehungszeit und Kontext des Werkes *De incarnatione*“.

7 Vgl. Chronik von Seert, S. 285.

8 In einem Brief des Johannes Chrysostomus an Theodor heißt es, Theodor sei gerade zwanzig Jahre alt, vgl. Jean Chrysostome, *Ad Theodorum lapsum* (4), ed. J. Dumortier, SC 117, Paris 1966, S. 46–78, darin S. 68. Vgl. auch Devresse, *Essai*, S. 3.

9 Die Redegewandtheit Theodors wird sowohl wohlwollend von Kaiser Theodosius erwähnt (vgl. Facundus von Hermiane, *Ad Iust. II, II 13f.*, CChr.SL 90A, S. 47, 95–100) als auch von den Gegnern Theodors hervorgehoben, vgl. die polemischen Ausführungen des Basiliuslibell, überliefert in ACO IV 1, S. 83, wo Theodor in Zeile 17 als *eruditus sermocinator* bezeichnet wird.

10 Vgl. Sokrates, h. e. VI 3, GCS N. F. 1, S. 313f. .

11 Vgl. Sokrates, h. e. VI 3, GCS N. F. 1, S 313f. und Theodoret, h. e. V 27 und 40 GCS N. F. 5, S. 329 und 347f.

12 Johannes Chrysostomus, *Ad Theodorum lapsum*, ed. J. Dumortier, SC 117, Paris 1966, S. 46–78.

13 Vgl. Facundus von Hermiane, *Ad Iust. II, II 11* (CChr.SL 90A, S. 46, 75–86), wo Facundus einen Brief des Johannes von Antiochien zitiert, aus dem hervorgeht, dass Theodor 45 Jahre lang durch seine Lehre gegläntzt habe. Die genannte Jahreszahl erschließt sich rechnerisch aus dem Todesjahr Theodors 428, dazu unten.

14 Eine ausführlichere Besprechung der besonderen antiochenischen Situation während des meletianischen Schismas erfolgt unten in Kapitel 4.1 „Die Gegner Theodors in *De incarnatione*“.

men die weitere theologische Entwicklung Theodors, wie es auch in der Auseinandersetzung mit diesen Häresien in *De incarnatione* deutlich wird.¹⁵

Zum Bischof der kilikischen Stadt Mopsuestia wird Theodor im Jahr 392 geweiht.¹⁶ Laut der Chronik von Seert war Theodor für eine Disputation mit den Pneumatomachen in Anazarba als Verteidiger für die Gottheit des heiligen Geistes auserkoren worden. Die Pneumatomachen weigerten sich jedoch angeblich, mit einem Presbyter zu disputieren, so dass hierin der Anlass für Theodors Bischofsweihe zu sehen sei.¹⁷ Theodor hatte schon vor seiner Bischofsweihe theologische Werke verfasst, die ihn als streitbaren Theologen bekannt gemacht hatten. Neben dem Psalmenkommentar¹⁸ und dem Kommentar zu den Kleinen Propheten¹⁹ ist dies sicherlich vor allem auf sein Werk *De incarnatione*, welches er noch als antiochenischer Presbyter verfasst hat²⁰, zurückzuführen. Theodor wurde zu seinen Lebzeiten als Bischof von Mopsuestia und als theologischer Schriftsteller hoch geschätzt und galt als herausragender Kämpfer gegen die Häresie. Er starb im Jahr 428.²¹ Nach 431 wird um Person und Lehre Theodors von Mopsuestia im nestorianischen Streit heftig gestritten.²² Die hier stattfindende Kontroverse bestimmt die gesamte theologische Beurteilung Theodors in der nachfolgenden Diskussion um seine Person und sein Werk bis zu deren Verurteilung durch das II. Konstantinopeler Konzil von 553. Diese erste Kontroverse um Theodor prägt auch die Überlieferung seiner Schrift *De incarnatione*.

15 Vgl. hierzu unten Kapitel 4 „*De incarnatione* als Apologie und Widerlegung“.

16 Da Theodor nach Auskunft Theodoret's 36 Jahre lang Bischof war (Theodoret, h. e., V 40, GCS N. F. 5, S. 348) lässt sich dieses Datum für die Bischofsweihe wiederum ausgehend vom Todesjahr Theodors 428 erschließen.

17 Chronik von Seert, S. 286.

18 *Le Commentaire de Théodore de Mopsueste sur les Psaumes (I-LXXX)*, ed. R. Devresse, StT 93, Rom 1939.

19 *Theodori Mopsuesteni commentarius in XII prophetas*, ed. H. N. Sprenger, Göttinger Orientforschung 5, 1, Wiesbaden 1977.

20 Vgl. hierzu die ausführlicheren Darlegungen in Kapitel 3 „Entstehungszeit und Kontext des Werkes *De incarnatione*“.

21 Theodor ist laut Theodoret 105 Jahre nach Ausbruch des arianischen Streites gestorben (Theodoret, h. e., V 39f., GCS N. F. 5, S. 347). Facundus berichtet, dass Theodor mehr als 120 Jahre nach seinem Tod verurteilt worden sei (vgl. Facundus von Hermiane, *Contra Mocianum* 30, CChr.SL 90A, S. 407, 256–258).

22 Vgl. das Kapitel 1.2 „Der Streit um Theodor zwischen 431 und 439/40: Tradierung und Verfügbarkeit von *De incarnatione*“.

B) Ansatz und Ziel der Studie

Die wenigen Fragmente, die von den fünfzehn Büchern *De incarnatione* des Theodor von Mopsuestia überliefert sind, spielen eine seltsame Rolle in der Forschung über den berühmten Antiochener.

Der Wert dieser Fragmente für die Rekonstruktion der Theologie des Mopsuesteners wurde eine Zeit lang als äußerst gering eingeschätzt. Besonders der Aufsatz von M. Richard „La tradition des fragments du traité Περὶ τῆς ἐνανθρωπήσεως de Théodore de Mopsueste“²³ und Devreesse berühmter Essai²⁴ haben mit ihrer These der apollinaristischen Verfälschung der Theodorexzerpte dafür gesorgt, dass die Fragmente der Inkarnationsschrift Theodors als weitgehend unbrauchbar galten. Von beiden Autoren wurde der fragmentarische syrische Text insbesondere der Handschrift Brit. Mus. add. 14669 als der zuverlässigere Zeuge vorgeführt, der der lateinischen und griechischen Überlieferung des Textes durch die Gegner Theodors vorzuziehen sei. Die Fragmente, die von jenem Konzil 553 zusammengetragen wurden, das die „drei Kapitel“, also Person und Werk Theodors von Mopsuestia, die gegen Kyrill gerichteten Schriften Theodorets und den „sogenannten“ Brief des Ibas verurteilte, und die Fragmente, die Leontius von Byzanz als Beweis der Häresie Theodors zusammenstellte, galten somit als Sammlungen verfälschter Theodortexte, die einzig den Zweck hätten, der Verunglimpfung Theodors zu dienen.

Die Bewertung der Zuverlässigkeit der syrischen, lateinischen und griechischen Überlieferung der Werke Theodors hat sich seit Richard und Devreesse vollkommen verschoben. An erster Stelle ist hier die Arbeit von F. Sullivan²⁵ zu nennen, der alle Belege von Richard und Devreesse für die apollinaristische Verfälschung der gegnerischen Überlieferung nochmals untersucht hat und zu dem Ergebnis kam, dass durch den Vergleich der syrischen mit der lateinischen resp. griechischen Überlieferung eine Textverfälschung nicht nachweisbar ist. Der syrische Text kann nach Sullivan nicht als Richtschnur der wortwörtlichen Korrektheit des übrigen Überlieferung angesehen werden. Sullivan nutzt daher auch die vom Konzil 553 zusammengetragenen Texte und die des Leontius von Byzanz für seine Darstellung der Christologie Theodors, wenn auch

23 M. Richard, La tradition des fragments du traité Περὶ τῆς ἐνανθρωπήσεως de Théodore de Mopsueste, in: Le Muséon 61, Leuven 1943, S. 55–75, (=Opera minora II, Nr. 41, Leuven 1977), i. F. Richard, La tradition.

24 R. Devreesse, Essai sur Théodor de Mopsueste, Studi e Testi 141, Città del Vaticano 1948.

25 Sullivan, F. A., The Christology of Theodore of Mopsuestia, Rom 1956 (i. F. Sullivan, The Christology).

zu Recht immer in dem Bewusstsein, dass die von den Gegnern Theodors überlieferten Exzerpte einseitig ausgewählt wurden. L. Abramowski²⁶ hat den Textwert des Zeugen Cod. Brit. Mus. add. 14669 ebenfalls in Frage gestellt und große Ungenauigkeiten in der syrischen Übersetzung sowie teilweise wohl bewusst vorgenommene terminologische Änderungen nachgewiesen.²⁷

Trotz der Studie Sullivans ist die Frage nach der Verfälschung der Texte Theodors aber noch nicht aus der Welt, denn sowohl Theodor selbst als auch sein Verteidiger Facundus von Hermiane führen Klage gegen die Gegner, sie verfälschten Theodors Texte.²⁸ Die Frage nach der Zuverlässigkeit des Textes der Fragmente *De incarnatione* bedarf also nach wie vor der Klärung und bildet somit einen Unsicherheitsfaktor bei der Nutzung dieser Fragmente zur Rekonstruktion seiner Christologie. Nach wie vor ist auch der (verglichen mit der ursprünglichen Größe des Werkes *De incarnatione*²⁹) geringe Umfang der Fragmente als eine Ursache dafür anzusehen, dass es keine ausführlicheren Abhandlungen über sie gibt. P. Bruns, der eine umfangreiche Studie zu den *Katechetischen Homilien* verfasst hat und selbige auch in deutscher Übersetzung herausgegeben hat, urteilt über *De incarnatione*: „Das dogmatische Hauptwerk *De incarnatione adversus apolinaristas et anomaeos* [...] gilt als verschollen. Die wenigen erhaltenen Fragmente können den Verlust nicht wettmachen.“³⁰ Dieser Satz ist eine zusammenfassende Beschreibung der Rolle, die den Fragmenten *De incarnatione* innerhalb der Theodorforschung zukommt: Es sind einerseits Fragmente des *dogmatischen Hauptwerkes* Theodors, an denen man bei der Behandlung seiner Christologie nicht vorbeikommt, andererseits sind es aber eben nur *Fragmente* (und tatsächlich ja nicht viele).

Seit H. B. Swete die Fragmente *De incarnatione* gesammelt und im Appendix seiner Ausgabe der Pauluskommentare Theodors neu abge-

26 Vgl. L. Abramowski, Die Reste der syrischen Übersetzung von Theodor von Mopsuestia, *De incarnatione*, in: Add. 14.669, in: ARAM 5, 1993, S. 23–32 (i. F. L. Abramowski, Die Reste der syrischen Übersetzung).

27 Schon Sullivan hatte die Übersetzung der syrischen Handschrift Brit. Mus. add. 14669 als „inaccurate“ beschrieben, vgl. Sullivan, *The Christology*, S. 157.

28 Vgl. das Kapitel 1.6 „Die Sonderstellung des Facundus von Hermiane – Das Problem der gefälschten und integren Überlieferung“.

29 Aus einem Zitat aus Theodors Schrift *De Apolinario et eius haeresi*, das bei Facundus von Hermiane überliefert ist, geht hervor, dass das Werk *De incarnatione* ursprünglich bis zu 15000 Verse umfasst habe (vgl. Facundus von Hermiane, *Ad Iust. X*, I 20, CChr.SL 90A, S. 299). Dies berichtet auch Gennadius von Marseille, der außerdem von *fünfzehn* Büchern *De incarnatione* spricht, vgl. Gennadius von Marseille, *De viris illustribus XII*, ed. C. A. Bernoulli, Freiburg 1895, S. 65.

30 Bruns, *Den Menschen*, S. 27f.

druckt (nicht ediert!) hat³¹, wurde kein Versuch mehr unternommen, alle überlieferten Fragmente in ihrer Zuordnung zu den jeweiligen Büchern *De incarnatione* zu untersuchen, abgesehen von einigen hilfreichen Anmerkungen in Devreeses Essai³² und der Diskussion des syrischen Zeugen Brit. Mus. add. 14669 durch Luise Abramowski³³. Swete hat die Zuordnung der Fragmente, deren jeweilige Quellen durchaus widersprüchliche Angaben zur Herkunft der in ihnen gebotenen Exzerpte machen, nicht weiter begründet.

Es ist also einerseits notwendig, den bei Swete gebotenen unkritischen Text durch einen textkritischen zu ersetzen, andererseits verlangt die Frage nach der richtigen und begründeten Zuordnung der Fragmente und die Frage nach der Verfälschung der Texte ein Beurteilungskriterium, das nur durch eine sorgfältige Untersuchung der Überlieferungsgeschichte der Fragmente *De incarnatione* gewonnen werden kann. Nur durch eine möglichst weitgehend erhellte Überlieferungsgeschichte kann der Textwert der einzelnen Zeugen für die Inkarnationsschrift Theodors beurteilt werden. Beides versucht diese Studie zu leisten. M. Richard hat in seinem Aufsatz über die Überlieferung der Fragmente *De incarnatione* die einflussreiche und unwiderlegbare These eines offensichtlich früh entstandenen „Grundflorilegiums“ aufgestellt, aus dem die uns überlieferten Textzeugen geschöpft haben. Von dieser These ausgehend soll im ersten Teil dieser Studie die Überlieferungsgeschichte der Fragmente *De incarnatione* nachgezeichnet werden.

Ein zweiter Teil der Studie wird die Christologie der Fragmente *De incarnatione* darstellen. Durch die Limitierung des Textmaterials von *De incarnatione* und ihre durch die von der Nestoriuskontroverse und vom Dreikapitelstreit geprägte Überlieferung ergibt es sich von selbst, dass diese Studie sich auf die Christologie und insbesondere auf die Frage nach der Einheit der Naturen in Christus konzentriert. Obgleich diese Frage verständlicherweise das zentrale Thema in der Theodorforschung geworden ist, ist nie der Versuch unternommen worden, die Begründung der Einheit der Naturen im Zusammenhang der Inkarnationsschrift darzustellen. Für die Rekonstruktion christologischer Aussagen Theodors wird *De incarnatione* zwar in beinahe jeder Abhandlung über die Theologie Theodors herangezogen, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. Es zeigt sich dabei jedoch, dass es immer dieselben ausgewählten Stellen aus Theodors Inkarnationsschrift sind, die angeführt werden. Die zu Recht berühmteste Stelle ist der Abschnitt in *De incarnatione* VII, in

31 Swete, H. B., *Theodori episcopi Mopsuesteni in epistolas B. Pauli Commentarii I-II*, Cantabrigiae 1880-1882. *De incarnatione* findet sich in Bd. II, S. 289–312.

32 Vgl. Devreesse, Essai, S. 44–48.

33 Vgl. L. Abramowski, Die Reste der syrischen Übersetzung, S. 23–32.

dem Theodor die einzigartige Einwohnung des Gottlogos in den Angenommenen ‚wie in einen Sohn‘ erläutert.³⁴ Sie wird aber zumeist nur zur Erläuterung von christologischen Passagen aus anderen Schriften Theodors hinzugenommen und nicht auf die Funktion hin untersucht, die sie in *De incarnatione* selbst hat. Diese Studie widmet sich nun, nach der Schaffung einer kritischen philologischen und überlieferungsgeschichtlichen Textbasis, der Schrift *De incarnatione* als „Ganzer“ insofern, als sie versucht, weitestgehend „werk-immanent“ zu arbeiten. In Anbetracht der Tatsache, dass es sich hier um sehr wenige verbliebene Reste dieser Schrift Theodors handelt, bedeutet dies, dass das übliche Verhältnis und die übliche Gewichtung der vollständig überlieferten *Katechetischen Homilien*, die neben dem Johanneskommentar Theodors als Hauptzeuge der Christologie Theodors angesehen werden, und der Fragmente *De incarnatione* umgekehrt wird: *De incarnatione* steht im Mittelpunkt der Untersuchung, während auf die *Katechetischen Homilien* und andere Werke Theodors nur „assistierend“ Bezug genommen wird. Dass hier bevorzugt auf die Homilien als Vergleichstext zurückgegriffen wird, liegt darin begründet, dass die Homilien, wie *De incarnatione* auch, kein exegetisches Werk Theodors sind, sondern Theologie *systematisch* darstellen. Theodor bindet sich bekanntlich in seiner Bibelauslegung nah an den ihm vorgegebenen Text und bemüht sich, möglichst knappe Kommentare zu verfassen,³⁵ während er in systematischen Darstellungen Bibelbelege zur Begründung seiner Ansichten frei wählen kann. In den systematischen Ausführungen seiner Theologie ist daher am ehesten das eigene christologische Konzept Theodors erkennbar, da er hier nicht Vers für Vers den Bibeltext entlanggehen und ausdeuten muss.³⁶ Mit dem Versuch, die

34 Vgl. in Appendix I, Fragment VI, Z. 84–95.

35 Ein sehr hilfreicher Forschungsüberblick über die Besonderheiten der antiochenischen Exegese wird geboten bei A. Viciano, Das formale Verfahren der antiochenischen Schriftauslegung. Ein Forschungsüberblick, in: Stimuli. Exegese und ihre Hermeneutik in Antike und Christentum, FS E. Dassmann, hrsg. von G. Schöllgen, C. Scholten, JAC.E 23, Münster 1996, S. 370–405. Unter den vielen Studien zu Theodors Exegese sei hervorgehoben M. Simonetti, *Biblical Interpretation in the Early Church. An Historical Introduction to Patristic Exegesis*, (Transl. by J. A. Hughes), ed. A. Bergquist, M. Brockmuehl, Edinburgh 1994 (i. F. Simonetti, *Biblical Interpretation*), zu Theodor vgl. S. 69–74. Vgl. auch K. Schäferdiek, *Das Johannesverständnis bei Theodor von Mopsuestia*, Diss. Bonn 1958.

36 R. A. Greer betont, dass Theodor in erster Linie Exeget ist und seine dogmatischen Ausführungen dieser Exegese unterordnet (R. A. Greer, *Theodore of Mopsuestia, Exegete and Theologian*, London 1961). Simonetti dagegen betont den nicht zu unterschätzenden Einfluss von Theodors dogmatischen Vorstellungen auf seine Exegese (vgl. Simonetti, *Biblical Interpretation*, S. 121–137). Mir scheint Theodor von Mopsuestia als Dogmatiker vor allem eine Gesamtschau *biblischer* Dogmatik bieten zu wollen, die sich dementsprechend an „biblischer Theologie“ orientiert, dabei aber eben nicht der Vielfalt „biblischer Theologie“ Rechnung trägt. Manche Auslegung von Bibelstel-

oben genannte zentrale Textpassage über die Einwohnung ‚wie in einen Sohn‘ im Kontext des Gesamtaufisses von *De incarnatione* zu verstehen, lässt sich eine neue Perspektive gewinnen, unter der die berühmte Formel Theodors der $\epsilon\nu\omicron\iota\kappa\eta\sigma\iota\varsigma\ \kappa\alpha\tau' \ \epsilon\upsilon\delta\omicron\kappa\iota\alpha\nu$ zu betrachten ist.

Ziel dieser Studie kann es dabei nicht sein, die Frage nach der Orthodoxie Theodors zu beantworten. Dies wäre anachronistisch. Dennoch hat der Streit um die Orthodoxie, der viel Raum in der Theodorforschung einnimmt, gezeigt, dass das Konzept der Einung der Naturen der zentrale Dreh- und Angelpunkt der Theologie Theodors ist. Insbesondere F. Sullivan, der in Theodor den eindeutigen Vorläufer des Nestorius erblicken will³⁷ und der „Einung“ eben keinen realen Charakter im Sinne einer Idiomenkommunikation ermöglichenden Subjektseinheit zuspricht, und P. Galtier³⁸, der in Reaktion auf Sullivan die Orthodoxie Theodors verteidigt hat und in dem einen $\pi\rho\omicron\sigma\omega\pi\omicron\nu$ Jesu Christi die Subjektseinheit zu erkennen meint, bestimmten in ihrem jeweiligen Ansatz diesen Streit. Galtier macht vor allem gegen Sullivan geltend, dass Theodors christologische Terminologie aus ihren eigenen Voraussetzungen heraus verstanden werden müsse und im Kontext des noch relativ unbestimmten sprachlichen Gebrauchs der christologischen Begrifflichkeit des späten vierten Jahrhunderts gesehen werden müsse.³⁹ Grillmeier äußert sich in Bezug auf diese Frage so, dass Theodor, obwohl er die vollkommene Subjektseinheit in Christus nicht ausdrücklich formuliert, dieselbe doch mindestens geahnt habe.⁴⁰

In jüngerer Zeit ist betont worden, dass die Christologie Theodors im Zusammenhang des Gesamtrahmens seiner Theologie zu sehen ist. Die anthropologischen Voraussetzungen in Theodors Theologie behandelt ausführlich R. A. Norris.⁴¹ Er behandelt am Ende seines Werkes Theodors „Doctrine of Henosis“ anhand ausgewählter Fragmente Theodors, vornehmlich aus *De incarnatione*. Diese Darstellung von Norris wird im Abschnitt über die Christologie besprochen werden. Die Bedeutung von Sakramentstheologie und Ekklesiologie für die Christologie hat G. Koch herausgestellt.⁴²

len erscheint daher bei Theodor etwas „gegen den Strich“ vorgenommen worden zu sein.

37 Vgl. Sullivan, *The Christology*, S. 287f.

38 Galtier, P., *Theodore de Mopsueste: sa vraie pensée sur l'incarnation*, in: *Recherches de science religieuse* 45 (1957), S. 161–186 und 338–360, (i. F. Galtier, *sa vraie pensée*).

39 Galtier, *sa vraie pensée*, S. 164–169.

40 A. Grillmeier, *Jesus der Christus im Glauben der Kirche*, Bd. 1, *Von der apostolischen Zeit bis zum Konzil von Chalcedon (451)*, Freiburg i. Br. 1979, S. 624 (i. F. Grillmeier, *Jesus der Christus I*).

41 R. A. Norris, *Manhood and Christ*, Oxford 1963.

42 G. Koch, *Die Heilsverwirklichung bei Theodor von Mopsuestia*, in: *Münchener Theologische Studien, II Systematische Abteilung*, Band 31, München 1965. (Diss)

Besonders hervorgehoben sei der Aufsatz von Luise Abramowski „Zur Theologie Theodors von Mopsuestia“, in dem sie bereits 1961 die Christologie Theodors in einen größeren theologischen Rahmen stellt und die große Bedeutung des Partizipationsgedankens in seiner Theologie, insbesondere in der Tauftheologie Theodors, eindrucksvoll herausstellt.

Die neuere Forschung konzentriert sich fast ausschließlich auf die Deutung der *Katechetischen Homilien* Theodors. Als Gesamtdeutung der Theologie Theodors ist die Habilitationsschrift von P. Bruns über die Theologie der *Katechetischen Homilien* mittlerweile unumgänglich geworden. Er sieht in den Homilien Theodors die wichtigste Quelle für die Darstellung seines theologischen Gesamtsystems.⁴³ Dennoch greift auch er, gerade bei der Darstellung der theodorischen Vorstellung von der Einung der Naturen, auf einzelne Fragmente *De incarnatione* zurück.⁴⁴ S. Gerber hat ebenfalls eine Arbeit zu den *Katechetischen Homilien* Theodors verfasst, die Theodors Werk mehr in den Kontext der Katechese und der Deutung des Nicänums rückt.⁴⁵ Die neueste Arbeit, die von F. McLeod vorgelegt wurde, beschäftigt sich zum einen mit der Funktion, die der Menschheit Christi im Erlösungswerk zukommt, und behandelt zum andern in Nachfolge Galtiers die gegen Theodor vorgebrachten Vorwürfe unter den Kirchenhistorikern des letzten Jahrhunderts, aber auch die Anklagen, die in der Spätantike gegen Theodor erhoben wurden.⁴⁶

Die gegen Theodor von dessen Lebzeiten bis zum Konzil von 553 formulierten Vorwürfe sollen in dieser Studie im Kontext der Überlieferung der Fragmente *De incarnatione* betrachtet werden. Dies wird Einblick in eine sich ändernde theologische Streitkultur und die damit verbundene Genese der Gattung des Florilegiums gewähren. Darüber hinaus lässt sich auf diese Weise zeigen, dass die Vorwürfe gegen Theodor vornehmlich mit dem Problem zusammenhängen, wie Theodor die Einheit der Naturen in Christus in die Biographie Jesu einbindet. Die hier vorgelegte Studie konzentriert sich auf die Einheitskonzeption Theodors und die

43 P. Bruns, Den Menschen mit dem Himmel verbinden. Eine Studie zu den katechetischen Homilien des Theodor von Mopsuestia, Lovanii 1995, (CSCO 549 Subs. 89), (i. F. Bruns, Den Menschen). Bruns bietet einen sehr hilfreichen Forschungsüberblick auch der älteren Diskussion über Theodor, begonnen bei A. v. Harnack, vgl. ebd. S. 9–15.

44 Bruns, Den Menschen, S. 210–218.

45 S. Gerber, Theodor von Mopsuestia und das Nicänum. Studien zu den katechetischen Homilien, Leiden u. a, 2000, (Supplements to Vigiliae Christianae Bd. 51). Gerber bietet einen recht knappen, aber literaturreichen Überblick über die neuere Forschungsgeschichte zu Theodor, ebd. S. 24–28.

46 F. McLeod, The Roles of Christ's Humanity in Salvation. Insights from Theodore of Mopsuestia, Washington 2005, (i. F. McLeod, The Roles).

Frage, wie diese in *De incarnatione* hergeleitet und begründet wird. Sie behandelt aus den oben genannten Gründen nicht die gesamte Theologie Theodors. Die von Theodor behauptete Einung der Naturen und das Verhältnis von Christologie und Jesu Biographie sollen durch diesen Beitrag verständlicher werden.⁴⁷

47 Die Möglichkeit der Rekonstruktion der Christologie Theodors aus *De incarnatione* wird in Kapitel 3 „Entstehungszeit und Kontext des Werkes *De incarnatione*“ begründet.

Überlieferung und Text der Fragmente
De incarnatione

1. Text und Tradenten der Fragmente

De incarnatione

1.1 Übersicht über die Quellen und die bisherigen Textausgaben

Das Werk *De incarnatione* ist nur fragmentarisch überliefert. Bereits kurz nach der Verurteilung Theodors von Mopsuestia durch das V. Ökumenische Konzil zu Konstantinopel 553 bricht für uns die Überlieferung des vollständigen Werkes ab. Schon ab diesem frühen Zeitpunkt findet sich kein Hinweis mehr auf ein vollständiges Exemplar des Werkes, abgesehen von einer einzigen syrischen Handschrift, die alle fünfzehn Bücher *De incarnatione* enthielt⁴⁸, die aber leider, offenbar bevor sie kopiert wurde, in den Wirren des Ersten Weltkriegs verloren gegangen ist. Das Werk *De incarnatione* ist als fragmentarischer Rest nur da vorzufinden, wo es in Schriften aus dem Umfeld des Dreikapitelstreites zugunsten und gegen Theodor zitiert wird, und in Florilegien, die als Beweismaterial gegen ihn zusammengestellt worden sind. Dabei sind Fragmente aus griechischen, lateinischen und syrischen Quellen zu unterscheiden.

Die griechischen Fragmente stammen ausschließlich aus:

- einem Florileg, das von Leontius von Byzanz in seinem Werk *Contra Nestorianos et Eutychianos libri III*⁴⁹ als Anhang zu Buch III geboten wird
- Kaiser Justinian, *Epistula contra tria capitula*⁵⁰.

Die lateinischen Fragmente *De incarnatione* können aus folgenden Quellen zusammengetragen werden:

- Akten des V. Ökumenischen Konzils zu Konstantinopel, Actio IV, V, VI⁵¹

48 Addai Scher berichtete 1909, er habe dieses Manuskript in der Patriarchatsbibliothek von Seert gefunden. Er wurde jedoch bald darauf während des Krieges ermordet und die Bibliothek mitsamt der Handschrift zerstört. Vgl. Devresse, Essai, S. 44f.

49 Leontius of Byzantium, a critical Edition of his Works, with Prolegomena, ed. B. E. Daley, Diss. Oxford 1978, Microfilmausgabe.

50 In: E. Schwartz, Drei dogmatische Schriften Justinians, ABAW.PH, München 1939.

51 In: Acta conciliorum oecumenicorum (ACO), Bd. IV 1, ed. E. Schwartz, J. Straub, Berlin 1971 und Bd. IV 2, ed. E. Schwartz, Berlin 1914.

- Papst Vigilius, *Constitutum de tribus capitulis*⁵²
- Facundus von Hermiane, *Pro defensione trium capitulorum*⁵³
- Papst Pelagius II, *Epistula III, an die istrischen Bischöfe*⁵⁴
- Innocenz von Maronia, *De his, qui unum ex trinitate vel unam substantiam seu personam dominum nostrum Iesum Christum dubitant confiteri*⁵⁵
- Akten des Laterankonzils von 649⁵⁶.

Die syrischen Fragmente *De incarnatione* sind überliefert in:

- den codices Brit. Mus. add. 12156 und 14669⁵⁷
- Severus von Antiochien, *Philalethes*⁵⁸
- Severus von Antiochien, *Liber contra impium Grammaticum*⁵⁹

Bisher sind drei Texteditionen erschienen, die die einzelnen griechischen und lateinischen Fragmente, bei Swete auch Teile syrischer Fragmente, gesammelt und zusammengestellt haben. Dies sind in chronologischer Reihenfolge:

- Fritzsche O. F., *Theodori Mopsuesteni de incarnatione filii dei librorum XV. fragmenta*, Turici 1847.
- *Patrologia Graeca, cursus completus*, Bd. 66, accurante J. P. Migne, Parisiis 1864.
- Swete, H. B., *Theodori episcopi Mopsuesteni in epistolas B. Pauli Commentarii I–II, Cantabrigiae* 1880–1882.

Diese letztgenannte Textausgabe von Swete gilt als die maßgebliche.

52 *Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum* (CSEL) Bd. 35, ed. O. Günther, Wien 1895, S. 230–320.

53 Facundus von Hermianae, *Opera*, CChr.SL 90A, ed. J. M. Clément O.S.B. - R Vander Plaetse, Turnhout 1974.

54 ACO IV 2, S. 105–132.

55 ACO IV 2, S. 68–74.

56 *Concilium Lateranense a. 649 celebratum*, (ACO Ser. 2, Vol. 1), ed. R. Riedinger, Berlin 1984.

57 Siehe die Handschriftenbeschreibung bei W. Wright, *Catalogue of Syriac Manuscripts in the British Museum: acquired since the year 1838*, Vol. II, London 1870, S. 639–648 (12156) und S. 483 (14669). Die Theodorexzerpte aus Cod. Brit. Mus. add. 12156 sind ediert bei P. Lagarde, *Analecta syriaca*, Leipzig 1858, S. 100–108. Eine lateinische Übersetzung der Fragmente beider Handschriften und die Edition des Cod. Brit. Mus. add. 14669 wird geboten bei E. Sachau, *Theodori Mopsuesteni fragmenta syriaca*, Leipzig 1869, die Übersetzung auf den S. 63–68 (12156) und S. 28–57 (14669).

58 Sévère d'Antioche, *Le Philalèthe*, ed. R. Hespel, CSCO Vol. 133 (textus), 134 (versio), Louvain 1952.

59 *Severi Antiochieni liber contra impium grammaticum*, ed. J. Lebon, CSCO 93 (textus), 94 (versio), Louvain 1929; CSCO 101 (textus), 102 (versio), Louvain 1933, CSCO 111 (textus), 112 (versio), Louvain 1938.

Wie schon aus dem Titel der Swete-Ausgabe⁶⁰ ersichtlich ist, handelt es sich hierbei nicht eigens um eine Ausgabe der Fragmente *De incarnatione*. Swete fügt sie – zusammen mit Fragmenten aus anderen dogmatischen Werken Theodors – als Appendix seiner Ausgabe der Pauluskommentare Theodors hinzu. Im Vorwort⁶¹ zu diesem Appendix schreibt er, dass er dies auf einen in „Göttingische gelehrte Anzeigen“ geäußerten Wunsch von Dr. Jacobi in Angriff genommen habe. Swete hat sich als Erster bemüht, Lücken im lateinischen und griechischen Text durch Ergänzungen aus der syrischen Überlieferung zu füllen. Bei *De incarnatione* ist dies nur an zwei Stellen des VIII Buches geschehen, während er auf die weiteren von Sachau und Lagarde edierten syrischen Fragmente jeweils verweist. Bezug nehmend auf die Fragmentzusammenstellung bei Migne schreibt er zu seiner eigenen Sammlung der Theodorfragmente: „*In sending them to the press again, I have not been able in any instance to consult the MSS. On the other hand the present issue is not a mere reprint. Something, it is hoped, will have been gained in respect of arrangement, punctuation, and occasional emendation.*“⁶²

Alle drei Textausgaben schöpfen für die Sammlung des griechischen Textmaterials aus der Erstausgabe des Leontius textes durch A. Mai.⁶³ Bei den Folgeausgaben nach Mai finden sich im Vergleich der Texte nicht nur Abweichungen, die auf Emendationen zurückzuführen sind, sondern auch schlichtweg Fehler, so dass der Text, der schon bei Mai fehlerhaft ediert war, nun noch unzuverlässiger wurde. Bei keiner der genannten Zusammenstellungen des Textes *De incarnatione* wurden die Handschriften selbst zugrunde gelegt.

Zwischenzeitlich hat B. Daley, wie oben angegeben, eine kritische Ausgabe der Werke des Leontius von Byzanz besorgt, die zur Zeit jedoch lediglich als Microfilmausgabe einsehbar ist. Auch wenn die letztgültige Druckausgabe Daleys noch bevorsteht, soll im Rahmen dieser Arbeit der bisher von Daley gebotene Text kritisch gewürdigt werden. In Appendix I wird der griechische Text in neuer textkritischer Fassung geboten. Bei allen lateinischen Fragmenten, abgesehen von denen des Facundus, haben die hier genannten Zusammenstellungen der Theodorfragmente auf die Sammlung *Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio*, herausgegeben von Giovanni Domenico Mansi, zurückgegriffen.⁶⁴

60 Zur Besprechung seiner Schrift vgl. das Kapitel 1.9 „Der Textbestand der Fragmente *De incarnatione*“ und das Vorwort zu Appendix I.

61 Swete II, S. 289f.

62 Swete II, S. 289f.

63 *Scriptorum veterum nova collectio* VI, ed. A. Mai, Rom 1832, Pars I, S. 299–312.

64 *Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio* Bd. IX, ed. G. D. Mansi, Florenz/Venedig 1759–98.

Die Textgrundlage für die Fragmente aus dem Werk *Pro defensione*⁶⁵ des Facundus von Hermianae war für Fritzsche vermutlich⁶⁶ und für Migne sicher der XI. Band der *Bibliotheca patrum* von Galland.⁶⁷ Swete macht hier keine Angabe, wird aber vermutlich auf beide Ausgaben Zugriff gehabt haben. Die Ausgaben von Fritzsche, Migne und Swete unterscheiden sich alle untereinander in Bezug auf den Umfang des gebotenen Textes und den Angaben zu den Quellen.⁶⁸

Für eine erneute Zusammenstellung der Fragmente *De incarnatione* müssen jedoch die schon genannten neueren textkritischen Ausgaben herangezogen werden. Abgesehen davon, dass der griechische Text der Fragmente in der Ausgabe von Swete aus der Edition von Mai übernommen wurde, die auf lediglich einer Handschrift basiert und sich als sehr fehlerhaft erwiesen hat, erscheint mir auch bei der Zuordnung und Wertung der Fragmente insgesamt eine Revision nötig, die anhand der Ergebnisse der Untersuchung der Überlieferungsgeschichte vorgenommen werden soll.⁶⁹ Dazu ist es erforderlich, die Bedingungen der Überlieferung und die Herkunft der Fragmente möglichst genau zu beleuchten, um auch eine Einschätzung der Zuverlässigkeit der einzelnen Textzeugen vornehmen zu können.

65 Es soll nicht verwirren, dass hier in der Darstellung von *Pro defensione* gesprochen wird, während die Stellenangaben in CChr.SL 90A mit *Ad Iustinianum* angegeben werden. Da Facundus sein Werk als Verteidigungsschrift nicht ausschließlich dem Kaiser vorgelegt hat, sondern auch veröffentlicht hat, halte ich den letztgenannten Titel für angemessener, obgleich die Zitationsangaben sich nach dem Titel der CChr.-Ausgabe richten. Vgl. die Darstellung in Kapitel 1.6.1 und 1.6.2.

66 Fritzsche macht hier leider keine Angaben. Er verweist jedoch auf die lateinische Übersetzung des VII. Buches *De incarnatione*, die Galland in Bd. XII der *Bibliotheca veterum patrum antiquorum* (Venedig 1778) bietet, daher gehe ich davon aus, dass ihm auch Bd. XI zugänglich war. Vgl. Fritzsche, *fragmenta* S. 17, Anm. zu Zeile 5.

67 *Bibliotheca veterum patrum antiquorum* Bd. XI, ed. A. Gallandus, Venedig 1776.

68 Während Migne sich auf die eindeutig *De incarnatione* zugewiesenen Abschnitte beschränkt, und Fritzsche mehrere Quellen einschließlich Erklärung zu ihren Zuordnungen bietet, ist bei Swete aus den Quellenverzeichnissen, die jeweils größeren Abschnitten des Textes vorangestellt sind, nicht ersichtlich, welche Textabschnitte aus welcher Quelle stammen. Problematisch ist dies beispielsweise bei Buch II seiner Fragmentsammlung, da hier mehrere Quellen ineinandergearbeitet sind, deren Quellenwert aber differiert. Vgl. das Kapitel 1.7 „Buch II *De incarnatione* als ‚bestätigender Sonderstrang‘ der Überlieferung – Der Diakon Basilius, Bischof Innozenz von Maronea und Papst Pelagius II.“.

69 Vgl. das Kapitel 1.8 „Der Textbestand der Fragmente *De incarnatione* mit Anmerkungen zur syrischen Überlieferung“.

1.2 Der Streit um Theodor zwischen 431 und 439/40: Tradierung und Verfügbarkeit von *De incarnatione*

Die Quellen, aus denen heute eine Zusammenstellung der Reste von Theodors Werk über die Inkarnation zusammengetragen werden muss, geben selbst nur unbefriedigend Auskunft darüber, woher sie ihr Material beziehen. Es wird in der späteren Darstellung ersichtlich werden, dass es tatsächlich nur einen sicheren Anhaltspunkt in den Quellen über die Herkunft des Exzerptmaterials gibt. In den Akten des V. Ökumenischen Konzils wird ein bereits existierender Exzerptband erwähnt, der dem Bischof Proklus von Konstantinopel vorgelegt worden sei und aus dem viele Zitate für die Exzerptsammlung des Konzils verwendet worden seien.⁷⁰ Im Folgenden soll das über diesen Band erfahrbare dargestellt werden. Proklus war Bischof von Konstantinopel von 434–446. Er wird kurz nach seiner Amtsübernahme in einen Streit⁷¹ um Theodor von Mopsuestia hineingezogen, der schon seit einiger Zeit schwelt. Einigkeit besteht in der Forschung darüber, dass der Streit um Theodor mit einer Initiative des Rabbula von Edessa gegen Theodor und seine

70 In actio quinta heißt es: „*Porrecta sunt autem et impia capitula ex Theodori codicibus sanctae memoriae Proclo ab Armeniis, quorum multa in antelatis continentur.*“ ACO IV 1, S. 85. Vgl. zur ausführlichen Diskussion zu den Quellenangaben das Kapitel 1.4.1 „Zu den Quellen der Konzilssammlungen“.

71 Zur Darstellung dieses Streites und für die Orientierung über die Quellen habe ich herangezogen: E. Schwartz, Konzilstudien, in: Schriften der wissenschaftlichen Gesellschaft in Straßburg, 20. Heft, Straßburg 1914 (i. F. Schwartz, Konzilstudien II); Devreesse, Essai; M. Richard, *Acace de Mélitène, Proclus de Constantinople et la Grande Arménie*, in: *Mémorial Louis Pétit*, Paris 1948 (=Opera minora II, Nr. 50, Leuven 1977), (i. F. Richard, *Acace*); ders., *Proclus de Constantinople et le Théopaschisme*, in: *Revue d'Histoire Ecclésiastique* 38 (1942), S. 303–331 (=Opera minora II, N. 52, Leuven 1977); L. Abramowski, *Der Streit um Diodor und Theodor zwischen den beiden ephesinischen Konzilien*, in: *ZKG* 67, (1955/56), S. 252–287., (i. F. L. Abramowski, *Der Streit*). L. Abramowski erläutert und hinterfragt die voneinander abweichenden Darstellungen von Schwartz und Devreesse anhand der eigenen Quellenbeurteilung und der Untersuchungen von Richard, um die sowieso schon verworrenen und nicht ganz zu erschließenden historischen Ereignisse in diesem Streit in der Forschung nicht noch verworrener werden zu lassen. Ein Jahr nach Abramowskis Aufsatz erschien ein Beitrag von V. Inglisian mit dem Titel „Die Beziehungen des Patriarchen Proklos von Konstantinopel und des Bischofs Akakios von Melitene zu Armenien“, in: *OrChr* 41 (1957), S. 35–50 (i. F. Inglisian, *Beziehungen*), der sich in stärkerem Maße als die eben genannten mit der „armenischen Seite“ der Ereignisse um den Tomus ad Armenios beschäftigt. Der neueste Beitrag, der u. a. eine sehr wertvolle Aufarbeitung der Situation in Edessa nach dem Konzil von Ephesus 431 bietet, stammt von C. Rammelt, *Ibas von Edessa. Rekonstruktion einer Biographie und dogmatischen Position zwischen den Fronten*, *Arbeiten zur Kirchengeschichte* 106, Berlin 2008 (i. F. Rammelt, *Ibas*).

Schriften beginnt.⁷² Diese Initiative fand zwischen der Verurteilung des Nestorius 431 und der Union von 433 zwischen Kyrill von Alexandrien und Johannes von Antiochien statt. Über die Art dieser Initiative informiert ein von Ibas von Edessa veranlasstes Schreiben des Andreas von Samosata an Alexander von Hierapolis, in dem es heißt: „*Hi qui pro recta fide laborant, scripserunt mihi ab Edessa quia Rabbulas apertissime declinavit a dogmatibus veritatis et persequitur rectae fidei defensores, ita ut Theodorum quidem beatum, rectae glorificationis (orthodoxias) magistrum, praesente(s) anathematizare(t) ecclesia et multa milia contra eum diffunderet, anathematizaret vero et illos qui ea, quae illius sunt, legunt, [...] et quicumque habent et non portaverint ad combustionem Theodori codicem et eos qui praeter illa quae Cyrilli sunt, sapiunt.*“⁷³

Nachdem Johannes von Antiochien sich in den Streit eingeschaltet hatte und Rabbulas Aktionen gegen die edessenischen Theodorianer unterbunden hatte, wandte sich Rabbula mit einem Brief an Kyrill, von dem noch ein Fragment in den Konzilsakten von 553 vorhanden ist. In diesem Brief beschreibt Rabbula seinen theologischen Gegner Theodor in dunkelsten Farben und berichtet polemisch über Theodors Schriften, bevor er eine sehr knappe und verurteilende Zusammenfassung von Theodors Grundgedanken in *De incarnatione* Buch VII, der ‚Einwohnung gemäß dem Wohlgefallen‘, gibt.⁷⁴ Auffallend im Brief ist die folgende denkwürdige Behauptung Rabbulas gegen Theodor als Autor: „[...] *qui in principio quorundam eius codicum anathemate circumcludebat insipientem non manifestare aliis scripta.*“⁷⁵ Theodor hat diesen Fluch sicherlich keiner seiner Schriften selbst vorangestellt. Diese Zuschreibung hat also eindeutig polemischen Charakter. Hat es dennoch eine wie auch immer geartete Warnung vor der Weitergabe der Werke Theodors gegeben haben? Am ehesten ist hier an die tumultartigen Zustände in Edessa⁷⁶ zu denken, die eine solche Eintragung in Theodors Schriften durch seine Anhänger verursacht haben könnten, besonders die von Rabbula veranlassten Bücherverbrennungen sprechen dafür. Bestimmte Werke Theo-

72 Zum Hintergrund des Konfliktes in Edessa zwischen Rabbula und Ibas resp. der kyrillischen und der theodorianischen „Partei“ vgl. Rammelt, Ibas, S. 115–128.

73 ACO I 4, S. 86, *Die, die sich um den rechten Glauben bemühen, haben mir aus Edessa geschrieben, dass Rabbula ganz offen von der rechten Lehre abweicht und die Verteidiger des rechten Glaubens verfolgt, und zwar so, dass er den seligen Theodor, den rechtgläubigen Meister, in der dortigen Kirche verdammt und unzählige Dinge gegen ihn verbreitet, er verdammt sogar diejenigen, die seine Schriften lesen [...] und diejenigen, die ein Buch Theodors besitzen und nicht zur Verbrennung bringen und die, die anders als Kyrill denken.*

74 Vgl. ACO IV 1, 89, 16–19.

75 ACO IV 1, 89. [...] *der zu Beginn gewisser seiner Schriften den Leser durch einen Fluch umgarnt, die Schriften anderen nicht zu zeigen.*

76 Vgl. Rammelt, Ibas, S. 124–128.

dors scheinen somit schon vor 433 unter Verschluss gehalten worden zu sein, so dass sie nicht für jeden zugänglich waren. Die knappe Zusammenfassung der Christologie Theodors legt jedoch nahe, dass Rabbula zumindest die auch heute bekannten Fragmente *De incarnatione* I, VI und XLI⁷⁷ gekannt hat. Kyrill nennt Rabbula in seinem Antwortschreiben eine Grundfeste des Glaubens und einen hervorragenden Kämpfer gegen den nestorianischen Irrglauben.⁷⁸ Nach der vorläufigen Einigung zwischen Kyrill und Johannes durch die Union 433 hat Rabbula seine offenen Aktionen gegen Theodors Anhänger vorerst einstellen müssen.

Von hier an gehen die Darstellungen der Ereignisse in der Literatur auseinander. Schwartz fährt fort, dass Rabbula seine Aktivitäten zwar in Edessa beendet habe, dafür aber zusammen mit Acacius von Melitene seine Agitation gegen Theodor fortsetzte, indem er die Armenier vor den Schriften Theodors warnt. Eine Nestorius treu gebliebene Synode in Kilikien erfährt davon und warnt ihrerseits die Armenier vor Rabbula, da dieser einzig und allein aus persönlichem Hass gegen Theodor geschrieben habe. Daraufhin, so fährt Schwartz fort, hielten die Armenier eine Synode ab und entsandten zwei Mönche, die Proklus von Konstantinopel ein Bittschreiben um Schlichtung und Aufklärung überbringen sollen, dem nun der für uns so interessante Band mit Theodorexzerpten beigefügt ist. Dieses Bittschreiben ist der Anlass für den *Tomus ad Armenios* des Proklus von Konstantinopel. Hier sind jedoch einige Korrekturen und Ergänzungen an der Darstellung von Schwartz vorgenommen worden und auch ich möchte den Blick auf ein bisher weniger beachtetes Problem richten.

Das Bittschreiben der Armenier ist nur syrisch erhalten.⁷⁹ Eine deutsche Übersetzung findet sich in der Arbeit von V. Inglisian⁸⁰, aus der hier zitiert wird. Es liegt jedoch auch eine griechische Rückübersetzung des Schreibens durch E. Schwartz⁸¹ vor, die in den betreffenden Fußnoten geboten wird. Das Bittschreiben erwähnt zwar die Schreiben von Rabbula und Acacius einerseits und gewisse Kilikier andererseits, bittet jedoch keinesfalls aus dogmatischer Unsicherheit um eine Entscheidung für eine der beiden Parteien. Vielmehr wird die Autorität des Patriarchen für eine bestimmte Position benötigt, die folgendermaßen formuliert

77 Neben dem oben genannten Satz Rabbulas, der auf *De incarnatione* verweist, vgl. auch ACO IV 1, S. 89, Z. 16–19 mit *De incarnatione* Fragment VI, sowie ACO IV 1, S. 89, 19–21 mit *De incarnatione* Fragment XLI, sowie ACO IV 1, S. 89, 23f. mit *De incarnatione* Fragment I.

78 Vgl. ACO IV 1, S. 87.

79 Text bei P. Bedjan, *Nestorius, Le Livre d'Héraclide de Damas*, Paris Leipzig 1910, S. 594–596.

80 Inglisian, *Beziehungen*, S. 36f.

81 ACO IV 2, S. XXVII f.